

02 Gerechtigkeit

„Diejenigen, die die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, werden im Leben durch den einen herrschen, Jesus Christus.“ (Röm.5,17).

- Durch die Gabe der Gerechtigkeit und die Fülle der Gnade Gottes in Christus sind wir befähigt, im Leben zu regieren.
- Wenn Satan uns von den Wahrheiten der Gerechtigkeit und Gnade fernhalten kann, wird er uns vom Empfangen jeglichen Segens abhalten; denn wir werden glauben, dass es unser Verhalten ist, das uns für diese Dinge qualifiziert.

In dieser Lektion werden wir uns mit der neutestamentlichen Lehre der Gerechtigkeit befassen.

Abraham ist unser Vorbild.

- Abraham wird als „der Vater von uns allen“ bezeichnet (Römer 4,16). Er ist ein Vorbild für unsere Beziehung zu Gott.
- Aber auf welche Weise genau ist er ein Vorbild für uns? Sollen wir versuchen, so zu leben, wie er gelebt hat?
- Nein. Er hat viele Dinge falsch verstanden, aber er hat das Wichtigste richtig verstanden! Er hatte eine Offenbarung, dass Gottes Weg der Gerechtigkeit durch Jesus erfolgt.
- Gott versprach ihm, dass durch seinen Samen viele Nationen mit Gerechtigkeit gesegnet werden.
- Er verstand deutlich, dass der „Same“ ein Hinweis auf Christus war. Abraham und seinem Samen wurden die Versprechen gegeben. Er sagt nicht: „Und seinen Nachkommen“, wie von vielen, sondern wie von einem, „...und zu eurem Samen“, der Christus ist. (Gal.3,16).
- Gott predigte Abraham das Evangelium! „Die Schrift, die voraussah, dass Gott die Heiden [das sind wir] durch den Glauben rechtfertigen würde, predigte Abraham zuvor das Evangelium und sagte: „Durch dich werden alle Nationen gesegnet werden.““ (Gal.3,8).
- Jesus sagte: „Euer Vater Abraham freute sich, meinen Tag zu sehen, und er sah ihn und war froh.“ (Joh. 8,56).
- Abraham glaubte an das gleiche Evangelium, das wir gehört und geglaubt haben.
- Durch den Glauben an die gute Nachricht über Jesus wurde er gerecht gemacht. „Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“ (Römer 4,3). Und so ist es auch mit uns.

Der großartige Tausch

Die Gerechtigkeit Gottes ist die Grundlage unserer Beziehung zu Gott. Sie qualifiziert uns für alles Gute. Sie basiert auf dem so genannten „großartigen Tausch“. „Den [das ist Christus], der keine Sünde kannte, hat er (Gott) für uns zur Sünde gemacht, damit wir die Gerechtigkeit Gottes in ihm würden.“ (2 Kor 5,21). Das bedeutet:

A) Gott schreibt unsere Sünden Jesus zu (siehe Römer 4, 7-8)

- David beging zwei Sünden, die nach dem Gesetz unverzeihlich waren; doch sie wurden ihm nicht zugerechnet.
- Obwohl David in seinen Sünden vor Gott stand, rechtfertigte Gott ihn. Gott „rechtfertigt den Gottlosen.“ (Römer 4,5). Wie kann er das tun?
- Unsere Sünde wurde Christus zugeschrieben, und Er trug ihr volles Urteil.
- Am Jordan verkündete Jesus, dass Seine Taufe symbolisierte, dass Er alle Gerechtigkeit erfüllen würde. Jesus antwortete und sagte zu Johannes: „Lass es jetzt so sein, denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“ (Matt.3,15).
- In seiner Taufe zeigte er, was am Kreuz geschehen würde. Er würde den Vertreter eines Geschlechts von Sündern darstellen, und für ihre Sünde sterben, begraben und wieder auferweckt werden als das Haupt der neuen Schöpfung derer, die jetzt vor Gott gerechtfertigt sind und an denen Gott Wohlgefallen hat.
- So wurde Ihm das Gericht für all unsere Sünden - Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - zugeschrieben. „Jetzt ist das Gericht dieser Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.“ (Joh. 12,31-32, ELB).

B) Gott schreibt uns die Gerechtigkeit Christi zu (siehe Römer 4,6)

- Die Juden wussten nichts von Gottes Weg der Gerechtigkeit und dachten, dass sie durch ihren Gehorsam gegenüber dem Gesetz gerecht sein könnten. „Sie haben nicht erkannt, worum es bei der Gerechtigkeit Gottes geht, und versuchen, durch ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott bestehen zu können. Damit lehnen sie sich gegen Gottes Gerechtigkeit auf, statt sich ihr zu unterstellen.“ (NGÜ: Römer 10,3). Viele machen den gleichen Fehler.
- Wir werden nicht durch unseren Gehorsam gerecht gemacht, sondern durch Seinen. „Genauso, wie durch den Ungehorsam eines Einzigen alle zu Sündern wurden, werden durch den Gehorsam eines Einzigen alle zu Gerechten.“ (NGÜ: Römer 5,19).
- Wir verhalten uns nicht auf Gerechtigkeit hin, sondern wir glauben auf Gerechtigkeit hin.

Unschuldig oder gerecht?

Die Grundlage von Segen ist die richtige Beziehung zu Gott. Adam war gesegnet, während er in der Beziehung zu Gott war. Aber er erlebte den Fluch, nachdem er gesündigt hatte. Wir sind nicht in Adam - unschuldig bis zur Überführung der Schuldhaftigkeit; wir sind in Christus - gerecht, selbst wenn wir sündigen.

Es gibt einen Unterschied zwischen Unschuld und Gerechtigkeit:

- Wenn ein unschuldiger Mensch sündigt, wird ihm seine Sünde angerechnet.
- Wenn ein Gerechter sündigt, ist seine Sünde Christus zugeschrieben worden. Er ist immer noch gesegnet. Es heißt „Wie gut hat es der, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet.“ (NGÜ, Röm. 4, 8).
- Ja, in „der Person von Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet...“(NGÜ 2. Korinther 5,19).
- „Denn ich werde ihnen alles Unrecht vergeben und werde nie mehr an ihre Sünden denken.“ (Heb. 8,12)

Beispiel 1: 1. Mose 12,10-20; 13,1-2. In diesem Abschnitt:

Wer hat gesündigt?

Wen hat Gott getadelt?

Wen hat Gott gesegnet?

Beispiel 2: 1. Mose 20,2-7 +14-16. In diesem Abschnitt:

Wer hat gesündigt?

Wen hat Gott gewarnt?

Wer war gesegnet?

Gott konnte Abraham segnen, auch wenn er sündigte, weil er durch den Glauben an Christus gerecht war. Das ist keine Lizenz zur Sünde. Sünde hat immer Konsequenzen. Aber Gott segnet uns auf der Grundlage unserer Gerechtigkeit in Christus, nicht auf der Grundlage unseres Verhaltens.